

## Im Geiste der Diakonie (Teil I)

### Die Disziplinierung der verwilderten Sündenmasse oder Wicherns Erziehungsmodell

#### Der verdorbene Mensch und sein „Heiland“ und „Erlöser“ Hinrich Wichern

„Die Masse der Kinder ist der Pol des schlechten, des sittlich versunkenen, des verfaulten Lebens der Christenheit, der verwilderten Sündenmasse, welches der Rettung bedürftig ist, ohne sie als notwendig erkannt zu haben,“ so beschreibt der vermeintliche Retter der Armen und Gründer der Diakonie, Johann Hinrich Wichern seine „Zöglinge“ die er in seinen Erziehungsanstalten aufnahm. Auf diesem Menschenbild baute der Theologe sein „pädagogisches“ Konzept auf. Aber um welche „Sündenmasse“ handelte es sich denn? Die Kinder kamen vorwiegend aus der verarmten Unterschicht, wie den Elendsquartieren Hamburgs. Es war nicht Wicherns Ansicht die soziale Not zu lindern, sondern zu missionieren. Die verwilderte Sündenmasse sollte durch ihn uns seine Brüder erlöst werden. Zu diesem Zweck gründete er 1833 sein Rettungswesen zur Erziehung „verwahrloster und schwer erziehbarer Kinder“ im Rauhen Haus Hamburg. Das abgelegene Gebäude wurde ihm von einem Verwandten der Amalie Sieveking überlassen. Fern von den städtischen Einflüssen sollten Kinder und Jugendliche in einem landwirtschaftlich strukturierten Lebens- und Arbeitsraum zu sittlichen Christenmenschen erzogen werden. Die sozialen Missstände als Ursachen der Verelendung der Arbeiter in den Städten hinterfragte Wichern zunächst nicht. Er leugnete sie sogar, indem er vernachlässigte und bettelnde Kinder als „verderbte Natur“ schuldig sprach. Bei der Aufnahme der zugewiesenen Kinder machte Wichern dies mit den Worten deutlich: „*Mein Kind, dir ist alles vergeben.*“ Was sollte den Kindern denn vergeben werden, die hungernd in den Straßen bettelten oder von betrunkenen Vätern geschlagen wurden?

Wichern ermächtigte sich selbstgerecht zum Retter und Heiland, der die verwahrlosten Seelen aus dem Sündenpfehl des städtischen Lebens holte und sie in seinen Garten Eden pflanzte.

#### Entrissen und zugeführt – Kindesentzug zum Zweck der Sittenerziehung

Während Amalie Sieveking der 1830 in Hamburg ausgebrochenen Choleraepidemie mit praktischer Hilfe begegnete und ihre Frauenverbände sich für die Armenpflege und Bildung vor Ort einsetzten, gründete Wichern sein Anstaltswesen als eine Art Ersatzfamilie für die „verwilderte Sündenmasse“. „*Die Rettungsanstalt hat die Absicht, verwahrlosten Kindern beiderlei Geschlechts bis zur Konfirmation eine Zuflucht und diejenige Erziehung zu gewähren, welche die Stelle der elterlichen Fürsorge soviel als möglich vertreten soll.*“ Wichern grenzte sich klar von Einrichtungen wie Waisenhäusern, Armenschulen und Herbergen für heimatlose Kinder oder Strafanstalten für Minderjährige ab. Es ging ihm um den Entzug der Kinder von ihren Eltern, wie auch aus der „schädlichen“ Umgebung und deren Seelenrettung in Form von „Nutzbarmachen“ für das Volk durch Arbeit. Das Kind sollte „*nicht nur vorübergehend der verderblichen Umgebung entrissen werden*“, der Zweck der Anstaltserziehung sollte ausschließlich der „Seelenrettung“ dienen.

## Neuigkeiten vom Heimkinderverband 1/2010

Die schöne neue fromme Welt mit den neuen „Eltern“ war geplant als ein Komplex mit Häusern in denen je Haus drei bis vier Familien wohnten. Statt eines Ehepaares als Familienoberhaupt setzte Wichern je einen jungen „frommen“ Handwerker ein, der mit ca. 12 Kindern zusammen lebte. Dieser Gedanke war nicht neu und wurde bereits 1788 von der philanthropischen Gesellschaft von St. Georgsfield zu Hakney/London verwirklicht, aber bereits 1792 wieder verworfen, weil es an geeigneten Persönlichkeiten mangelte. Auch wenn Wichern immer wieder eine individuelle Behandlung der „Zöglinge“ mit der dazu gehörigen persönlichen Freiheit als oberstes Prinzip betonte, wurde er später 1907 auf der 10. Konferenz der deutschen evangelischen Rettungsverbände in Posen kritisiert, weil er den größeren Anstalten den Vorzug gab. Der Umgang mit den leiblichen Eltern der Kinder wurde von Wichern und seinen „Brüdern“ streng reglementiert und kontrolliert.

### **Diakonische Tradition – Das Nutzbarmachen des Menschen durch Arbeitserziehung**

Mit einer enormen Spendensumme begann Wichern sein „Rettungswesen“ aufzubauen und bildete so genannte Brüder in einem Gehilfeninstitut als Vorsteher in den „Familien“ selbst aus. Seine Vision von der „rettenden Liebe“ war das Vorschweben einer Erziehung des „neuen Menschen“ in Anstalten nach (klein-) bürgerlichen Idealvorstellungen.

Mit der Gründung des Rauhen Hauses nannte er auch sofort die Arbeit als Grundlage aller Erziehung. Die Familienvorsteher wurden geschildert als Handwerker und Landsmänner im leinen Kleide mit Hobel und Spaten, die unter den Kindern emsig beschäftigt tätig waren, um den Kindern das Arbeiten ums tägliche Brot zu lehren.

Das Erziehungskonzept im Rauhen Haus sah im Sommer täglich neuneinhalb Stunden Arbeit und zwei Stunden Schulunterricht vor. Den Schulunterricht übernahmen auch später in seinen Anstalten größtenteils Laien. *„Der Hausvater muss selbst Lehrer sein“*, so Wichern. In den Rettungshäusern war keine Schulpflicht vorgesehen und Wichern schreibt, dass *„für manche Knaben die Arbeit sich als einziges Mittel erweist, dass schwere Werk der Seelenrettung vorzubereiten“*. *„Harte und ermüdende Arbeit“* erwiesen sich als *„vorzügliche Erziehungsmittel“*.

Bei dem von Wichern genannten Dialog mit den Zöglingen, genannt Wochengespräch, wird schnell deutlich, dass es sich hier um einen Kontroll- und Disziplinierungsmechanismus handelt. War der Arbeitsnachweis in Form eines Zettels nicht auffindbar, wurde dem Zögling die Nahrung verweigert, *„bis er das Verlorene wiedergefunden hat“*, sodass ein Ausweichen aus der Ordnung nicht möglich war.

In der Festschrift des Rauhen Hauses aus dem Jahre 1933, dem Jahr der Machtergreifung Hitlers, wird Wichern als „Ein Mann aus dem Volk im Dienst für das Volk“ gelobt. Wicherns landwirtschaftliche Erziehungsabteilungen, wie der Kattenhof mit 600 Morgen Land, wird vorbildhaft auf einem Foto gezeigt. Als Grundlage für Wicherns Kinderarbeit wird in der Festschrift von 1933 auch die Bibel herangezogen: *„Gott schuf den Menschen aus Erde. Er hat uns den Auftrag gegeben, uns die Erde untertan zu machen. Kinder sind der Erde nahe, und müssen der Erde nahe bleiben, brauchen einen gesunden Erdboden, um gesund aufzuwachsen. Wicherns Erziehung war erdnah. Er brachte die Kinder des Großstadtpflasters, der lichtlosen Hinterhöfe in seinen sonnendurchwärmten Garten und brachte sie in Berührung mit der Erde, lehrte sie an der Erde zu arbeiten, einen Garten anlegen und an den Blumen sich freuen.“* Die Arbeits-Erziehung der Blümchen-Kinder, die nach strengen Regeln schufteten, hielt sich weiter aufrecht und nahm im Nationalsozialismus in Deutschland groteske Züge an in Form der Jugend-KZ. Wenn es um Arbeit geht, kennt der Deutsche keine Gnade, auch nicht bei Kindern und Jugendlichen, die man als „schwer erziehbar“ oder „gefährdet“ stigmatisiert.

Deshalb kann die Kirche auch nicht die Arbeit der Heimkinder aus den 50er und 60er Jahren als Schuld anerkennen, denn dies war ja Programm. Im Geiste der Diakonie!

# Neuigkeiten vom Heimkinderverband 1/2010

Und es wurde auch vom gesamten „Hilfssystem“ so hingegenommen. Und heute? Arbeit als Erziehungsmittel und Arbeit als Strafe sind noch immer im Hilfesystem fest verankert.

## **Wicherns Idee der Einzelhaft – das Aushungern der Seele, um Menschen zu brechen**

Mit dem „Noviziat“ isolierte Wichern zunächst neu eingewiesene Kinder in seinen Rettungshäusern. Sie wurden von der Außenwelt abgeschottet und unter Beobachtung gestellt. Was geschieht mit der Seele eines Kindes, wenn es aus seiner Umgebung herausgerissen wird und dem Kind kein vertrauter Mensch zu seiner Seite steht? Isolation kann den Willen eines Menschen brechen und gefügig machen. Diese Methode hatte Wichern anscheinend erfolgreich angewandt und so strebte er nun an, auch als Retter und Heiland über die erwachsenen Sündenmasse zu herrschen. Dem Verfall der Volkskirche, welche die Arbeiterschaft nicht erreichte, setzte er mit der „Inneren Mission“ nun auf die Schwachen, die sich nicht wehren konnten: Kinder, Gefangene und später auch Behinderte. Die Gefängnisse waren überfüllt und bedurften einer Reformierung. Hier sah Wichern eine weitere Missionierungschance. Von Friedrich Wilhelm IV wurde er 1851 in leitende Stellung nach Berlin berufen um bei dem Bestreben der Neuorganisation des Gefängniswesens mitzuwirken. Er erhielt den Posten des Direktors im Mustergefängnis Moabit und wurde im selben Jahr Mitglied des Evangelischen Oberkirchenamtes Berlin. In Moabit begann Wichern seine lang gehegte Lieblingsidee, die Einführung der Einzelhaft für Strafgefangene, umzusetzen. Die strenge Einzelhaft wurde nur durch Kirchbesuche und Hofgänge unterbrochen, jedoch war auch dort die Kontaktaufnahme untereinander nicht gestattet. Lediglich so genannte Pädagogen durften die Häftlinge einmal pro Woche besuchen.

Wichern sah es als seine Aufgabe an, mit dem Staat im Bunde, aus Sündern und Verbrechern „gerechtigkeitsliebende Untertanen“ zu machen. Dass eine Gefängnisreform die Aufgabe der Kirche sei, begründet er mit dem Bibelwort vom Weltgericht, in der Jesus eine Reihe von Werken der Liebe nennt: „Ich bin gefangen gewesen, und ihr habt mich besucht.“ Dabei wird die biblische Aussage (Matthäus 25,36) völlig entstellt, weil hier die Begegnung und Zuwendung zum anderen Menschen gemeint ist und nicht das Verwehren von menschlichen Kontakten und Aushungern der Seele, um dann als Retter aufzutreten. Fordert der Bibeltext eine Begegnung auf Augenhöhe von Mensch zu Mensch, so begibt sich Wichern mit seinen Brüdern in die Allmachtsphantasie, dass der sündhafte Mensch durch ihn, den Rechtschaffenen, bekehrt wird. Der damalige Berliner Rechtswissenschaftler und Kirchenpolitiker Professor Dr. von Holtzendorff, einer der führenden Juristen Deutschlands, kritisierte Wichern und seine „Brüder-Aufseher“ aufs Schärfste. Er bezeichnete sie als katholisierenden Orden der schlimmsten Art und Wichern nannte er eine Art Jesuitengeneral. (Zu Holtzendorff: [http://www.kirchenlexikon.de/h/holtzendorff\\_f.shtml](http://www.kirchenlexikon.de/h/holtzendorff_f.shtml))

### **Anmerkung:**

Heute äußern sich die Kirchen zur „Arbeitstherapie“ der 50er und 60er Jahre: Wir sehen keine Systematik.

<http://www.youtube.com/watch?v=AzQJrIF73r4&NR=1>

Die Ausbeutung der Heimkinder in den 50er und 60er Jahren

<http://www.tagesspiegel.de/politik/deutschland/Heimkinder%3Bart122,3009556>

**HKVD 31.01.2010**

<http://www.heimkinderverband.de/whatsnew.htm>